

Kurzentschlossen griff der Heimleiter zur Selbsthilfe

Märkischer Sand erhitzt Gemüter nicht mehr

Beeskow (sab) „Eine ganz große Errungenschaft sind die Gehwege, auf die wir mit Recht stolz sein können.“ So Manfred Meißner, Haushandwerker im Feierabend- und Pflegeheim der Inneren Mission „Bethanien“.

Schon lange waren die Sandwege im Garten des Heimes ein Stein des Anstoßes. Für die acht Rollstuhlfahrer und zwei Senioren mit Gehwagen war es kaum möglich, die Wege zu befahren. Nur mühsam konnten die Fahrzeuge durch den Sand geschoben werden, was meist als Quälerei endete.

Deshalb war es ein Hoffnungs-schimmer für alle Heimbewohner wie auch für die Betreuer, als im März die Arbeiten zum Pflastern des Weges beginnen konnten. Da keine finanziellen Mittel zur Verfügung standen, eine Baufirma zu engagieren, hatte sich Heimleiter Christfried Rzehak an die FAA Gesellschaft für berufliche Bildung gewandt. Von dort kam dann auch Unterstützung.

Jeder, der Zeit hatte, half beim Pflastern

Manfred Meißner wurde eingeweiht in die Geheimnisse des Steinepflasters mit Fischgrätenmuster. „Jeder Betreuer, der Zeit hatte, half bei den Arbeiten. Zwar liefen die Arbeiten dadurch nur nebenher, und es dauerte auch ein bißchen länger als bei einer Baufirma“, gesteht der Haushandwer-

ker, aber es konnte überhaupt gepflastert werden.

Für das Team des Altenpflegeheimes, das sich sonst eigentlich weniger mit dem Anlegen von Gehwegen beschäftigt, war die Arbeit eine große Leistung. Darüber ist sich die Belegschaft des Hauses einig. Deshalb wurde die Übergabe der rund 220 Meter langen Wege auch besonders festlich begangen. Die Vorsitzende des Heimbeirates durchschnitt das weiße Band. Und nachdem der Weg frei war, intonierten die Heimbewohner die Brandenburger Hymne, in der von märkischem Sand die Rede ist, der allerdings im Feierabendheim die Gemüter nun nicht mehr zu erhitzen vermag.

Ein kleines, aber ein originelles Dankeschön

Als Dankeschön sollten die fleißigen Arbeiter für ihre Leistungen auch gebührend gewürdigt werden. Deshalb wurden kleine Pappschilder angefertigt, auf denen etwas ungewöhnliche Straßennamen standen. Allerdings hat das regnerische Wetter der letzten Zeit die Straßenschilder in Mitleidenschaft gezogen. Leider kaum noch zu entziffern sind Namen wie „Manfred-Meißner-Allee“ oder „Achmed-Mechmed-Tor“. Ein kleines, aber originelles Dankeschön für die Gehwegverleger, zu denen auch ein türkischer Arbeiter gehörte.